



# Gewogen und zu leicht befunden

Der Laufmoderator Artur Schmidt zauderte einen Augenblick, als er im Juni 2010 beim Mittelrhein-Marathon in Koblenz im Halbdunkel eine einlaufende schlanke Gestalt anhand der Startnummer als Olivia Grüner identifizierte. Olivia Grüner? Ein Lauf-Zombie? Doch dann erkannte der Szenekenner: diese Frau, als zweite Seniorin der Klasse W40 im Halbmarathon einlaufend, war jenes große Lauftalent, das vor einem Vierteljahrhundert von Sieg zu Sieg geeilt war und dann geradezu tragisch von der Bildfläche verschwunden war.

Von Manfred Steffny

Es war einmal ein kleines Mädchen von elf Jahren, das am Bodensee lebte. Das lief den Schwarzwald-Marathon in 3:45 Stunden und pflückte unterwegs Blumen. Als sie 15 Jahre war, lief sie in Berlin, begleitet von ihrem Vater – „er hatte mich bis zur Hälfte an der Leine“ – die 42,195 km erstmals unter drei Stunden, gleich 2:51:48 h, der Vater 2 sec dahinter. Das Mädchen war flott und leicht wie eine Feder und galt bald als eines der größten Marathontalente in Deutschland.

*Vorne laufen die Bleistifte und hinten die Radiergummis.*



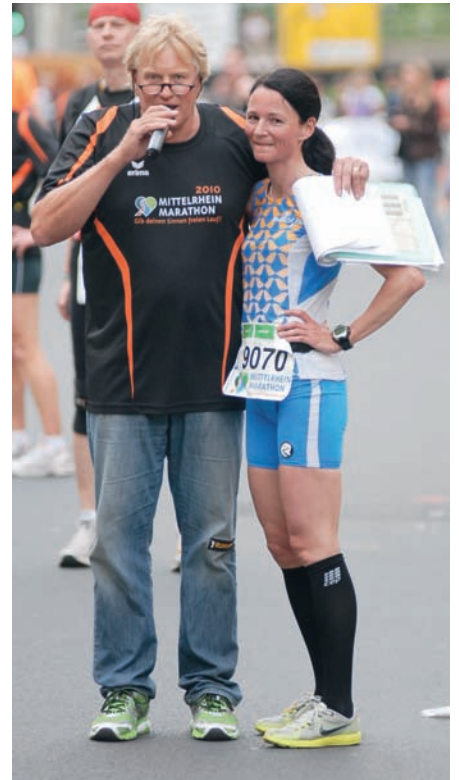
Olivia Grüner als Siegerin mit elf Jahren. Foto: Spiridon-Archiv

Das zarte Mädchen hatte ein Problem mit dem Essen, lief viele Wettkämpfe und schonte sich nicht. Olivia hatte oft wenig Appetit, und der wurde ihr mitunter gründlich verdorben. Es war ein Schock, als Olivia das Kaninchen, mit dem sie am Vortag noch gespielt hatte, als Braten vorgesetzt bekam. Ekel und Entsetzen mischten sich, tagelang konnte sie nichts essen.

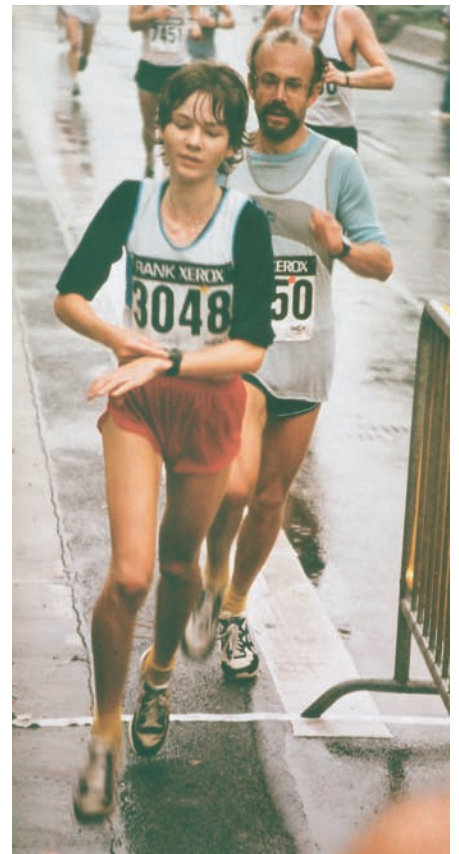
Die lange unsportliche, rauchende Mutter hatte im Gefolge des Vaters in den 80er Jahren als Seniorenläuferin mit dem Laufen begonnen, hatte rapide abgenommen bis auf circa 45 kg. 1984 gewann sie ein Rennen nach dem anderen, ein Star in der Seniorenklasse. 1985 in Rom wurde sie Senioren-Europameisterin über 10.000 m. Als Olivia 14 Jahre alt war, war die Mutter noch besser als sie. Ein fantastisches Familientrio? In München 1985 gab es dann den sensationellen Doppelsieg mit der 16-jährigen Olivia Grüner vor der Mutter Annemarie. Das sportliche Wunderkind lief im gleichen Jahr in Stuttgart bei einem 10-km-Straßenlauf 32:47 min.

„Du bist zu dünn!“ sagte die Mutter und verbot der Tochter das Training. „Ständig erhöhte sie die Gewichtsanforderungen“, erinnert sich Olivia, „sie war eifersüchtig auf meine Leistungen.“ Das Bild der trauten Familie aus Ludwigshafen am Bodensee und der Freude über den Doppelschlag in München 1985 war gespielt. Es gab dauernd Spannungen, auch zwischen den Eltern. Der Vater konnte sich nicht durchsetzen und resignierte. Olivia nahm ihre Sachen mit in die Schule und trainierte heimlich von dort aus.

Doch sie war tatsächlich zu dünn. Dennoch wurde 1986 zu ihrem großen Erfolgsgeschick. Sie gewann bei den deutschen Crosslaufmeisterschaften die Juniorinnenklasse über 4,3 km in 14:52 mit 50 sec Vorsprung. Sie wurde Vierte in der Frauenklasse bei den deutschen Meisterschaften über 25 km in 1:31:48 h. Schließlich gewann Olivia Grüner zum zweiten Mal den München Marathon, diesmal in hervorragenden 2:38:51 h. Der Männersieger bekam damals ein Auto, Olivia ein kleines Preisgeld. Sie überzeugte auch auf der Bahn, wurde Sechste der Junioren-Weltmeisterschaft im heißen Athen über 10.000 m. Am stärksten war sie aber am Berg. Da flog sie förmlich hoch. Sie wurde als 17-Jährige überlegen deutsche



Olivia Grüner 2010 mit Moderator Artur Schmidt in Koblenz nach 1:30:50 h für 21,1 km. Foto: Wilhelm



Olivia Grüner mit ihrem Vater 1984 in Berlin nach 2:51:48 h im Marathon. Foto: Spiridon-Archiv



Mutter Annemarie (2.) und Tochter Olivia Grüner (1.) nach ihrem Doppelsieg 1985 beim München-Marathon. Foto: Mast



Olivia Grüner als Klassensiegerin über 21,1 km mit 1:28:52 h in München. Foto: Mast

Berglaufmeisterin auf dem schwierigen Kurs in Bergen über 8.700 m mit 1.074 m Höhenunterschied und dann sensationell erste und einziger deutsche Siegerin seither im Berglauf-Weltcup in Süd-Tirol, bei dem ihre Mutter Zwölfte wurde.

Damals wog Olivia Grüner 38 kg. Viel später sah sie eine Videoaufzeichnung des München Marathon 1986 und erschrak im Nachhinein, wie schmal ihre Oberschenkel waren, nicht dicker als die Waden. Doch sie spürte zunächst keine Leistungsminde- rung, wurde in den Kader des Deutschen Leichtathletik-Verbandes berufen, wo man ihr gleich professionelle Trainingspläne auf- tischte, die der Entwicklung des schlanken Mädchens nicht gerecht wurden. Beim Lehrgang staunte sie, wie wenig einige der anderen jungen Läuferinnen aßen. „Ich habe fast noch am meisten gegessen. Einige aßen bei zwei Trainingseinheiten am Tag mittags nur einen Apfel“, erinnert sich die frühere Meisterläuferin, heute eine adrette, sportliche Frau mit offenem Ge- sichtsdruck. „Ich wollte nie bewusst

abnehmen, um schneller laufen zu kö- nen.“ Sie habe schon mal vergessen, an ei- nem Tag etwas zu essen, halt keinen Hun- ger gehabt. „Ich bin nicht der Typ, der drei Mahlzeiten am Tag zu sich nimmt, eher fünf bis sieben Mal am Tag eine Kleinig- keit“, betont sie. Sie habe auch nie die ty- pische Speisenauswahl einer Magersüch- tigen gezeigt, in deren Kühlschrank man ein paar Möhren und einen Hüttenkäse fin- det und sonst nichts.

Bewusst hat Olivia also nie gefastet. Es war die Kombination von seelischen Belastungen, die ihr auf den Magen schlu- gen, der Ärger mit der Mutter, die auch noch die drei Jahre jüngere Schwester gegen sie ausspielte, der Streit der Eltern, die schulische Belastung und schließlich der Kalorienentzug durch das gesteigerte Training. Allmählich entglitt ihr alles. „Man gibt auf.“ Ende März 1987 erreichte sie noch einmal eine großartige Leistung, als sie beim international stark besetzten Halbmarathon von Den Haag Sechste in 1:14:30 h wurde. Dann war der Ofen aus,

der Faden gerissen, bei den deutschen 25-km-Meisterschaften in Bad Reichenau gab sie bei km 12 auf. „Das einzige Mal in meinem Leben“, wie sie feststellt. Ihre sportlichen Bezugspersonen, der DLV- Trainer Günter Lange und die Läuferin Pe- tra Sander, gingen nach China. „Der Sport hatte mir den letzten Halt gege- ben“, sagt sie. Das war nun vorbei.

**Die Bleistifte brechen ab, die Radiergum- mis rollen weiter.**

Im Herbst 1987 ließ sich Olivia Grüner nach einem Arztbesuch in Konstanz mit furchterregenden 28 kg in ein Spezial- Krankenhaus in Prien am Chiemsee ein- weisen. „Es war ein Kampf auf Leben und Tod“, stellt Olivia heute fest. Schon der Body Mass Index von 14 gilt als lebensge- fährlich, Olivia lag mit ihrer Körpergröße von 1,65 m weit darunter. Man wollte sie

**Kilimanjaro Marathon**  
27.02.2011

Marathonreise  
• Safari  
• Trekkingtour  
• Sansibar  
• ab 1 Person

[www.AFROMAXX.com](http://www.AFROMAXX.com)



künstlich ernähren, doch die 18-Jährige lehnte ab, kam dann in der Klinik ganz langsam wieder zu Kräften, mit Scho-nung, Gruppenarbeit, Therapie und nor-maler Kost. Nach sieben Monaten war sie so weit hochgepäpelt, dass sie 42 kg wog und aus der Roseneck-Klinik entlas-sen werden konnte. Vier Monate wurde sie noch ambulant behandelt, sie erreich-te ein Gewicht von 48 kg, BMI 18, ein ak-zeptabler Pegelstand für eine zartgliedrige Person. Die lebensgefährliche „Anore-xia nervosa“ hatte sie augenscheinlich ohne bleibende Schäden überstanden, was selten genug ist. Allmählich stellte sich auch eine regelmäßige Menstruation ein. Und die Waage zeigte schon mal den Höchstwert von 52 kg an.

Olivia blieb am Chiemsee. Es blieb ihr auch nicht viel anderes übrig. Die Mutter verweigerte den Kontakt zur Tochter, war vom Bodensee ins Ruhrgebiet gezogen, hatte das Laufen aufgegeben und sich später wieder verheiratet. Der Vater ent-deckte eine neue Liebe im Altmühltal. Die intakte Läuferfamilie war zerbrochen, nie-mand trat mehr in der Laufszene auf, alle Verbindungen sind seither gekappt.

Mutterseelenallein mietete sich Olivia als 18-Jährige zwei lange Jahre in Prien in einer umgebauten Garage mit kaltem Wasseranschluss und ohne Heizung ein, begann in ihrer alten Klinik als Putzhilfe und kellnerte außerdem nebenbei. Nie-mandem aus ihrem alten Leben vertraute sie sich an. Selbst bei ihrem altem Verein, dem Lauffreund Radolfzell, galt sie als ver-schollen. Eine Mischung aus Scham und Stolz. Doch die Gegend am Chiemsee ge-fiel Olivia, besonders die Berge wie der Hochries am Horizont. Sie setzte die abgebrochene Schule fort und hatte nach zwei Jahren das Abitur in der Tasche und ließ sich in München zur Medizinisch Techni-schen Assistentin ausbilden.

Sie fand eine gute Anstellung am Chiemsee und entdeckte eine Variante ih-res sportlichen Ehrgeizes, Motocrossfah-



Olivia Grüner ist wieder in der Laufszene.

Foto: Mast

ren. „Von Kind an liebte ich alles, was knat-tert“, erzählt sie. Und dann fuhr sie regel-mäßig vorwiegend nach Italien zu den Rennen, erfreute sich an der Riesenstim-mung dort, erreichte schon mal einen End-lauf als eine der wenigen beteiligten Frau-en. Doch dann kam 1992 der Knall, ein Mo-torrad-Unfall mit Trümmerbruch. Vorbei war es mit der Freiheit im Gelände auf zwei Rädern und auch dem geheimen Wunsch, in naher Zukunft auf die Laufbahn oder die Straße zurückzukehren, wo sie natürlich von Meistertiteln und von Olympia ge-träumt hatte. „Ohne den Unfall hätte ich schon früher wieder mit dem Laufen ange-fangen“, sagt Olivia, die trotz der psy-chischen und physischen Beschädigungen zu einer ganz normalen Frau gereift war.

Wieder war ein Katastrophenfall ein-getreten. Die Ärzte sagten, das mit dem doppelten Bruch des oberen und des un-teren Sprunggelenks sei irreparabel, am besten man versteife das Gelenk. Olivia protestierte wieder einmal und erkämpfte sich ihre Fußbeweglichkeit Schritt für Schritt zurück. Sie musste buchstäblich wieder gehen lernen. Heute fühlt sie im Sprunggelenk kaum noch eine Behinde-rung, kann auch den Vorfuß gut belasten.

Auf dem Rad spürte Olivia keine Defi-zite. Mountainbike-Rennen wurden ihr

neuer Sport. Und dann auch Duathlon. Dabei ärgerte sie sich über aufgetretene läuferische Schwachpunkte. Dem war aber abzuhelfen. Und so begann dann doch das zweite läuferische Leben.

**Man kann einen Bleistift vorsichtig wie-der anspitzen, wenn die Mine nicht ge-brochen ist.**

Ein Bekannter wollte im Mai in Mainz den Halbmarathon in 1:45 Stunden laufen. „Na gut, da laufe ich mit“, sagte Olivia und begann im April mit dem Lauftraining. Im Rennen ging der Gaul mit ihr durch, Erin-nerungen wurden wach. Ein Zombie hatte Blut geleckt. Heraus kam ein Klassensieg in der W40 in 1:31:05 h. Sie wunderte sich, wie leicht ihr das gefallen war und wie schwach die Konkurrenz im Vergleich zu den 80er Jahren war. Euphorisch lief Olivia wieder durch die Landschaft zwischen Lahn und Taunus, wohin sie zwei Jahre zu-vor zu einem Freund gezogen war. Schon wieder übertrieb sie, bekam Fußprobleme. Und dann kam das Rennen in Koblenz, wo sie damals in der Pathologie arbeitete, und das Zusammentreffen mit Läuferinnen aus früheren Zeiten.

„Willst du tatsächlich wieder laufen? Willst du aussehen wie die da?“, sagte der Freund und zeigte auf eine offensichtlich magersüchtige Mitläuferin. Es kam zum Bruch. Olivia zog mit ihrem Kater Moritz aus, gab ihre Stelle in Koblenz auf und nahm sich eine Wohnung am Chiemsee. Die Kontakte zur Laufszene waren wieder da. Zum Jubiläum 25 Jahre München-Ma-rathon wurde sie als Ehrengast eingela-den und lief mit. Rechtzeitig hatte sie ihre Fußverletzung wieder askuriert, trat im Halbmarathon an, wurde dort fünfte Frau und gewann ihre Altersklasse in neuer Bestzeit für ihr zweites läuferisches Leben in 1:28:52 h. Sie strahlte über das Ambien-te im Olympiastadion, wo sie zweimal als Marathonsiegerin eingelaufen war. Wün-sche wurden wach. „Ich bin robuster ge-worden, ich kann kämpfen“, stellte Olivia fest, „ohne Laufen wäre ich schon früher in der Klinik gelandet. Allen von der Ma-gersucht Betroffenen kann ich nur sagen, wenn man schon soviel Kraft gegen sich aufwendet, sollte man auch die Kraft fin-den, etwas für sich zu tun und sich we-nigstens einem Vertrauten öffnen. Dann kann man eigentlich alles schaffen.“

Später bei einer Brotzeit und einem Weißbier sagte sie: „Im nächsten Jahr stehe ich da oben mit auf dem Trepp-chen.“ Sehr genau hatte sie mitbekom-men, dass eine 41-Jährige – Bernadette Pichlmaier – den Marathon in München in 2:35:26 Stunden gewonnen hatte.

**Kann man 25 Jahre ausradieren?**

## Kleinanzeigen

**Cuba. „Läuft“ weiter!** In-tern. Marathon, Halbma-rathon, 10 km und 5 km am 21.11.2010 in Havan-na, Info und Anmeldung: Manfred Köhn, Schlehen-weg 25, 53177 Bonn, Tel.0228/324105, Fax: 3240667

Neues top ausgestattetes **Ferienhaus „Diekkieker“** in Norden-Norddeich, ca.

100 qm Wohnfläche mit großen Garten zu vermieten. Infos unter 0171-5418281

**Laufwoche „Etape“ Born-holm, 24.-30. Juli 2011**, ab 760 €, Tel: 040/2998744, www.marathon-ehlers.de

**07.11.2010 RWW-Herbst-waldlauf Bottrop** mit Wal-king über 6,8 km, 10 und

25 km sowie 50 km; DM über 50 km/DUV; Start ab 9 Uhr vom Bergwerk Pro-sper-Haniel Adler-Lang-lauf Bottrop; www.adler-langlauf.de

Die Kleinanzeigen kosten pro angefangen Zeile 3,- Euro + MwSt. für Laufver-anstalter und Privatpersonen. Chiffregebühr 3,- Euro + MwSt. Bei gewerblichen In-serenten werden 5,- Euro + MwSt. pro Zeile berechnet.